

Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam

Samstag, 14.12.2013 · 19.00 Uhr

Musik bereichert.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN





KONINKLIJK CONCERTGEBOUWORKEST
AMSTERDAM

ANDRIS NELSONS DIRIGENT

IAN BOSTRIDGE TENOR

Abo: Orchesterzyklus II – Meisterkonzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





CLAUDE DEBUSSY (1862 – 1918)

»Six épigraphes antiques« (1915)

Fassung für Orchester von Rudolf Escher

Pour invoquer Pan, dieu du vent d'été

Pour un tombeau sans nom

Pour que la nuit soit propice

Pour la danseuse aux crotales

Pour l'Égyptienne

Pour remercier la pluie au matin

BENJAMIN BRITTEN (1913 – 1976)

»Les Illuminations« op. 18 für Gesang und Orchester (1939)

›Fanfare‹

›Villes‹

›Phrase – Antique‹

›Royauté‹

›Marine‹

›Interlude‹

›Being beautiful‹

›Parade‹

›Départ‹

– Pause ca. 19.45 Uhr –

SERGEJ RACHMANINOW (1873 – 1943)

Sinfonische Tänze op. 45 (1940)

(Non) Allegro

Andante con moto. Tempo di valse

Lento assai – Allegro vivace

– Ende ca. 20.50 Uhr –



FASZINATION DES EXOTISCHEN

CLAUDE DEBUSSY »SIX ÉPIGRAPHES ANTIQUES«

Eigentlich sind die »Six épigraphes antiques« ein Recycling-Produkt aus Claude Debussys Materialschublade. 1900 hatte er für eine Lesung der »Chansons de Bilitis« eine Art Bühnenmusik komponiert. Diese Lieder, welche eine bis dahin unbekannte antike Dichterin, Bilitis, an eine Grabwand auf Zypern geschrieben haben sollte, waren erst vor kurzem wieder entdeckt worden. Bilitis besingt darin die ursprüngliche Liebe zur ihrer Gefährtin, der berühmten griechischen Lyrikerin Sappho. Wie bald herauskam, handelte es sich nicht um Texte von Bilitis, sondern um 143 Gedichte, die der Schriftsteller Pierre Louÿs, ein Freund Debussys und vermeintlicher Entdecker der Chansons, selbst verfasst hatte. Bilitis ist eine Figur seiner Fantasie; ihre Gedichte sind Louÿs' tiefendes Loblied auf seine algerische Geliebte Meryem.

Debussy war fasziniert von diesen Zeilen – ob historisch original oder gefälscht. Sie regten seine Fantasie an, und so komponierte er eine Begleitmusik für die erste Lesung von 12 der Chansons, auf die alle Interessierten sehnlichst warteten. Dafür wählte er eine ungewöhnliche Besetzung: zwei Flöten, zwei Harfen, eine Celesta und Sprecher. Das wiederum passt ganz gut zu dieser ominösen Bilitis, denn Debussy hatte bereits im »Prélude à l'après-midi d'un faune« und auch in späteren Werken genau diese Instrumente zum Sinnbild der mythischen Natur und der idealisierenden Einbildungskraft erklärt.

Im Sommer 1914 holte Debussy die alten Sachen noch einmal hervor, um sie zu überarbeiten. Sein Verleger Jacques Durand hatte nach neuem Material gefragt. Der Komponist übernahm sechs der ursprünglichen Stücke und erweiterte sie mit neuem Material auf mehr als das Doppelte. Heraus kamen die »Six épigraphes antiques« für Klavier zu vier Händen, die auch ohne den Text von Louÿs die schwüle Schönheit der Bilitis vermitteln. Seinem Verleger hatte



Die hörbare
Pflege für alle
Saiteninstrumente

www.bellacura.de

Bella
cura

Debussy zwar angekündigt, noch eine Orchesterversion der »Épigraphes« anzufertigen, von Debussy selbst gibt es aber lediglich noch eine Version für Klavier zu zwei Händen. Die Orchestrierung übernahmen andere für ihn: Der niederländische Musiktheoretiker und Komponist Rudolf Escher, Schüler von Pierre Boulez und großer Debussy-Bewunderer, fertigte 1977 die wohl schönste an. Sie ist so leicht, luftig und betörend, dass sie Claude Debussy ganz sicher gefallen hätte.

ANGST VOR EINER NEUEN WELT

BENJAMIN BRITTEN »LES ILLUMINATIONS« OP. 18 FÜR GESANG UND ORCHESTER

Auch Benjamin Britten – übrigens der dritte, leider etwas vernachlässigte Jubilar des Jahres 2013 – ließ sich vom geschriebenen Wort inspirieren. 1939 bekam er die Gedichtsammlung »Illuminations« von Arthur Rimbaud in die Finger. Diese eigentlich als unübersetzbar geltenden, surrealistischen Wortgebilde entziehen sich zwar jeder logischen Deutung und sind eher ausformulierte Drogenträume, entfalten auf den Leser aber zweifelsohne einen regelrechten Sog. Rimbaud schrieb sie zwischen 1873 und 1875 in England, nachdem er sich mit seinem Geliebten, dem Dichter Paul Verlaine, ein ausschweifendes, haschischgeschwängertes Leben durch ganz Europa geleistet hatte. Eine von Verlaine auf Rimbaud abgefeuerte Kugel, die diesen im Handgelenk traf, bereitete dem ein unglückliches Ende. Turbulente Zeiten also, die auch in den Zeilen von »Illuminations« Ausdruck finden – für Benjamin Britten, der grade als erklärter Pazifist aus dem kurz vor dem Zweiten Weltkrieg stehenden Europa geflüchtet war, eine Offenbarung. Er fand sich in den Worten wieder, die die Intensität und Ausweglosigkeit des modernen Lebens so treffend abbilden. Schließlich war er in einer vergleichbaren Situation: In Großbritannien fühlte er sich als Komponist unverstanden, nirgendwo in Europa wollte er aufgrund der unheilvollen Entwicklungen mehr bleiben. Dabei plagte ihn das Heimweh; das Leben in New York schreckte ihn ab. Dazu kam seine Homosexualität, über die er sich zeitlebens nie eindeutig äußerte, um sich vor Skandalen zu schützen. Benjamin Britten sah sich in der Rolle des Außenseiters, bestimmt zu Recht, ganz sicher aber auch mit einer gewissen Genugtuung, die seiner zu Depressionen und Melancholie neigenden Persönlichkeit Bestätigung gab.

Ein Satz von Rimbaud hatte es ihm besonders angetan: »J'ai seul la clef de cette parade sauvage« – »Ich allein habe den Schlüssel zu dieser grausamen Parade«. Allein Britten, Rimbaud und die Künstler dieser Welt können mit Hilfe der Kunst, ihrem Schlüssel, den Code der Welt entziffern. Gleich zu Beginn nach der »Fanfare« von Bratschen und Geigen und auch im Laufe seines Werks lässt Britten dieses Motto durch die Gesangsstimme verkünden. Es war die Widmungsträgerin und Sopranistin Sophie Wyss, die »Les Illuminations« 1940 in London

uraufführte. Kurz darauf wurde sie von Benjamin Britten jedoch relativ unsanft fallen gelassen, bekam sogar ein Aufführungsverbot für die »Illuminations«. Inzwischen war Britten nämlich sehr erfolgreich mit seinem Partner, dem Tenor Peter Pears, aufgetreten. 1942 präsentierten sie gemeinsam die »Illuminations«, und danach wurde der Gesangspart fast immer mit Tenören besetzt.

Durch seine Beziehung mit Peter Pears setzte sich Britten sehr detailliert mit dem Gesang auseinander, schrieb zahlreiche Vokalwerke, die von einem besonderen Umgang mit Sprache zeugen. So auch bei »Les Illuminations«: Französisch konnte Britten zwar nicht besonders gut, er verstand grade so viel, dass er sich die Texte von Rimbaud – einige Überschriften sind auch im Original auf Englisch – erschließen konnte. Für seine Komposition nutzte Britten nicht etwa den schön fließenden Klang des Französischen, ganz im Gegenteil: Ihm kam es auf die Bedeutung der Worte an, nicht auf ihren Klang. Und so wirkt es fast, als wäre der Gesang eine weitere Stimme des Orchesters. Gemeinsam bebildern sie diese düstere, unheimliche und hoffnungslose Welt der »Illuminations«.

HEIMWEH NACH EINEM VERSCHWUNDENEN LAND

SERGEJ RACHMANINOW SINFONISCHE TÄNZE OP. 45

Man mag es kaum glauben, wenn man es hört, aber das folgende Werk entstand beinahe zur selben Zeit wie Brittens »Les Illuminations«, ebenfalls in Amerika. Kurz vor Unterzeichnung des Hitler-Stalin-Paktes hatte sich Familie Rachmaninow erneut in Richtung der neuen Wahlheimat New York eingeschifft. Dort angekommen, wurde Sergej Rachmaninow wie schon zuvor mit offenen Armen empfangen. Zum 30. Jahrestag seines Debüts in Amerika standen zahlreiche Konzerte und Ehrungen an. Hier schien sowieso alles besser zu sein: Man musste sich nicht vor dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei verantworten, das bei jedem von Rachmaninows Werken einen allzu religiösen oder tendenziell avantgardistischen Zug reklamierte. Und so verspürte Rachmaninow noch einmal kompositorischen Auftrieb und begann im Sommer 1940 mit den Sinfonischen Tänzen. Auch er hatte dafür noch Material in der Schublade liegen: seine 1915 angefangene Ballettmusik »Die Skythen«.

In den folgenden fünf Wochen kümmerte er sich ausschließlich um die Sinfonischen Tänze, die wie ein Schwamm alle Ideen aufsogen, die in Rachmaninows langen Schaffensjahren entweder nicht gebraucht, zu kurz gekommen oder aber besonders wichtig gewesen waren. Im ersten Satz finden sich zum Beispiel die alten russischen Heldenlieder, Bylinen genannt, die für sein zweites Klavierkonzert eine große Bedeutung hatten. Und am Ende des Satzes erklingt das schicksalhafte Triolenmotiv aus seiner Sinfonie Nr. 1.

Auch seine Bewunderung für den Komponistenkollegen Tschaikowsky verarbeitete Rachmaninow in den Sinfonischen Tänzen; vor allem im zweiten Satz klingen dessen Ballettkompositionen in einem fantastischen Walzer durch. Zwar war Rachmaninow kein religiöser Mensch, aber er liebte die Musik in den russisch-orthodoxen Gottesdiensten mit ihren komplizierten Liturgien, die von den Mönchen vorgetragen wurden. Seine 1915 komponierte Vesper, »Das große Abend- und Morgenlob«, taucht gemeinsam mit dem berühmten »Dies Irae«-Motiv im dritten Satz auf.

Die Sinfonischen Tänze waren Rachmaninows letztes Werk. Und sie verraten, dass auch er an Heimweh litt – allerdings nicht nach der Sowjetunion, die er grade verlassen hatte, sondern nach einem fernen Russland, das so nicht mehr existierte. Im Weltbild Rachmaninows waren Religion und Kunst untrennbar miteinander verbunden. Sie nährten ein starkes und elementares Lebensgefühl, das sich in einen fast mystischen Glauben an ein Land steigerte, das nur mehr Illusion war.



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Zwickau

Über Begeisterung zum Erfolg

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,
der 6-mal in Folge zum TOP-Berater
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte
audalis Consulting GmbH
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de





BENJAMIN BRITTEN

»LES ILLUMINATIONS« OP. 18

(Text: Arthur Rimbaud, 1854 – 1891)

›FANFARE‹

J'ai seul la clef
De cette parade sauvage.

›VILLES‹

Ce sont des villes!
C'est un peuple pour qui se sont montés
Ces Alleghanys et ces Libans de rêve!
Des chalets de cristal et de bois se meuvent
Sur des rails et des poulies invisibles.
Les vieux cratères ceints de colosses
Et de palmiers de cuivre rugissent
Mélodieusement dans les feux.
Des cortèges de Mabs en robes rouges,
Opalines, montent des ravines.
Là-haut, les pieds dans la cascade
Et les ronces, les cerfs tettent Diane.
Les Bacchantes des banlieues sanglotent
Et la lune brûle et hurle.
Vénus entre dans les cavernes
Des forgerons et des ermites.
Des groupes de beffrois chantent
Les idées des peuples.
Des châteaux bâtis en os
Sort la musique inconnue.
Le paradis des orages s'effondre.
Les sauvages dansent sans cesse
La fête de la nuit. Quels bons bras,
Quelle belle heure me rendront cette région
D'où viennent mes sommeils
Et mes moindres mouvements?

›PHRASE‹

J'ai tendu des cordes

›FANFARE‹

Ich allein habe den Schlüssel
Zu dieser grausamen Parade.

›STÄDTE‹

Das sind Städte!
Das ist ein Volk, für das die Alleghenies
Und der Libanon der Träume aufstanden!
Häuser aus Kristall und Holz bewegen sich
Auf unsichtbaren Schienen und Zügen.
Die alten Krater, umgebenen von Riesen
Und Kupferpalmen, heulen
Melodisch in den Flammen.
Das Gefolge der Königin steigt in roten,
Opalfarbenen Kleidern aus den Schluchten.
Dort oben säugen die Hirsche Diana,
Mit den Hufen in Wasserfall und Sträuchern.
Die Bacchanten der Vorstadt schluchzen
Und der Mond brennt und heult.
Venus betritt die Höhlen
Der Schmiede und Einsiedler.
Von einer Reihe von Glockentürmen herab
Klingen die Gedanken der Völker.
Aus knöchernen Schlössern
Dringt eine unbekannte Musik.
Das Paradies der Gewitterstürme sinkt ein.
Die Wilden tanzen ohne Unterlass
Das Fest der Nacht. Welche starken Arme,
Welch schöne Stunde gibt mir das Land wieder,
Aus dem mein Schlaf
Und meine kleinsten Regungen kommen?

›SATZ‹

Ich habe Seile von Kirchturm

De clocher à clocher;
Des guirlandes de fenêtre à fenêtre;
Des chaînes d'or d'étoile à étoile, et je danse.

›ANTIQUE‹

Gracieux fils de Pan!
Autour de ton front couronné
De fleurettes et de baies,
Tes yeux, des boules précieuses, remuent.
Tachées de lies brunes,
Tes joues se creusent.
Tes crocs luisent.
Ta poitrine ressemble à une cithare,
Des tintements circulent dans tes bras blonds.
Ton cœur bat dans ce ventre
Où dort le double sexe.
Promène-toi, la nuit,
En mouvant doucement cette cuisse,
Cette seconde cuisse et cette jambe de gauche.

›ROYAUTÉ‹

Un beau matin, chez un peuple fort doux,
Un homme et une femme superbes
Criaient sur la place publique:
»Mes amis, je veux qu'elle soit reine!«
»Je veux être reine!« Elle riait et tremblait.
Il parlait aux amis de révélation,
D'épreuve terminée.
Ils se pâmaient l'un contre l'autre.
En effet ils furent rois toute une matinée
Où les tentures carminées
Se relevèrent sur les maisons,
Et toute l'après-midi, où ils s'avancèrent
Du côté des jardins de palmes.

›MARINE‹

Les chars d'argent et de cuivre –
Les proues d'acier et d'argent –

Zu Kirchturm gespannt;
Girlanden von Fenster zu Fenster;
Goldene Ketten von Stern zu Stern, und ich tanze.

›ANTIK‹

Anmutiger Sohn des Pan!
Um deine Stirn, gekränzt
Mit Blümchen und Beeren,
Wandern deine Augen, kostbare Kugeln.
Befleckt mit braunen Ablagerungen
Höhlen sich deine Wangen.
Deine Fangzähne glänzen.
Deine Brust ähnelt einer Zither,
Ein Klingen läuft durch deine blonden Arme.
Dein Herz schlägt in diesem Leib,
Wo das zweifache Geschlecht schläft.
Wandere durch die Nacht,
Bewege sanft den Schenkel,
Den zweiten Schenkel und das linke Bein.

›KÖNIGSWÜRDE‹

Eines schönen Morgens riefen
Ein Mann und eine Frau voll Hochmut
Auf dem Marktplatz eines sanften Volkes:
»Meine Freunde, sie soll Königin sein!«
»Ich will Königin sein!« Sie lachte und erbehte.
Er erzählte den Freunden von Offenbarung,
Vom Ende eines Kampfes.
Sie stützten einander.
Sie waren wirklich für einen Vormittag Könige,
Als die karminroten Tücher
Von den Häusern hingen,
Und für den Nachmittag, als sie
An den Palmengärten vorausschritten.

›VOM MEER‹

Die Streitwagen aus Silber und Kupfer –
Die Schiffsbuge aus Stahl und Silber –

Battent l'écume, –
Soulèvent les souches des ronces.
Les courants de la lande,
Et les ornières immenses du reflux,
Filent circulairement vers l'est,
Vers les piliers de la forêt,
Vers les fûts de la jetée,
Dont l'angle est heurté
Par des tourbillons de lumière.

›INTERLUDE‹

J'ai seul la clef
De cette parade sauvage.

›BEING BEAUTEOUS‹

Devant une neige un Être de Beauté
De haute taille. Des sifflements de morts
Et des cercles de musique sourde
Font monter, s'élargir et trembler
Comme un spectre ce corps adoré:
Des blessures écarlates et noires
Éclatent dans les chairs superbes.
Les couleurs propres de la vie
Se foncent, dansent, et se dégagent
Autour de la Vision, sur le chantier.
Et les frissons s'élèvent et grondent,
Et la saveur forcenée de ces effets
Se chargeant avec les sifflements mortels
Et les rauques musiques que le monde,
Loin derrière nous, lance sur notre
Mère de beauté, – elle recule,
Elle se dresse. Oh! nos os sont revêtus
D'un nouveau corps amoureux.

Ô la face cendrée, l'écusson de crin,
Les bras de cristal! Le canon sur lequel
Je dois m'abattre à travers la mêlée
Des arbres et de l'air léger!

Schlagen die Gischt, –
Entwurzeln die Brombeersträucher.
Die Ströme der Heide
Und die tiefen Spuren zur Ebbe
Ziehen kreisend nach Osten,
Zu den Säulen des Waldes,
Zu den Pfeilern des Hafens,
Wo Strudel aus Licht
In die Ecken treffen.

›ZWISCHENSPIEL‹

Ich allein habe den Schlüssel
Zu dieser grausamen Parade.

›SCHÖNHEIT‹

Vor dem Schnee eine Schönheit
Von hoher Gestalt. Todesröcheln
Und Kreise tonloser Musik
Lassen den bewunderten Körper aufsteigen,
Sich aufblähen und zittern wie ein Geist:
Scharlachrote und schwarze Wunden
Reißen auf in diesem schönen Fleisch.
Die richtigen Farben des Lebens
Verdunkeln sich, tanzen und lösen sich
Von der Erscheinung auf der Baustätte.
Kälteschauer steigen auf und grollen,
Und ihr leidenschaftlicher Reiz
Füllt sich mit dem Todesröcheln
Und heiseren Klängen, die die Welt,
Weit hinter uns, über unsere
Mutter der Schönheit wirft. Sie weicht zurück,
Sie ragt empor. Ach, unsere Knochen
Sind in einen neuen liebevollen Leib gehüllt.

Oh, aschfahles Antlitz, Schild aus Haar,
Kristallene Arme!
Ich muss mich in das Gewimmel
Aus Bäumen und milder Luft stürzen!

›PARADE‹

Des drôles très solides.
Plusieurs ont exploité vos mondes.
Sans besoins, et peu pressés
De mettre en œuvre leurs brillantes faculties
Et leur expérience de vos consciences.
Quels hommes mûrs! Des yeux hébétés
À la façon de la nuit d'été, rouges et noirs,
Tricolorés, d'acier piqué d'étoiles d'or;
Des facies déformés, plombés, blémis,
Incendiés; des enrouements folâtres!
La démarche cruelle des oripeaux!
Il y a quelques jeunes...
Ô le plus violent Paradis
De la grimace enragée!
Chinois, Hottentots, bohémiens, niais,
Hyènes, Molochs, vieilles démenes,
Démons sinistres, ils mêlent
Les tours populaires, maternels,
Avec les poses et les tendresses bestiales.
Ils interpréteraient des pièces nouvelles
Et des chansons »bonnes filles«.
Maîtres jongleurs, ils transforment
Le lieu et les personnes et usent
De la comédie magnétique...
J'ai seul la clef
De cette parade sauvage.

›DÉPART‹

Assez vu.
La vision s'est rencontrée à tous les airs.
Assez eu.
Rumeurs de villes, le soir,
Et au soleil, et toujours.
Assez connu.
Les arrêts de la vie.
Ô Rumeurs et Visions!
Départ dans l'affections et le bruit neufs!

›PARADE‹

Welch gründliche Halunken.
Viele haben eure Welten ausgenutzt.
Ohne Not und ohne Hast
Setzten sie ihre brillanten Fähigkeiten
Und ihre Erfahrung mit euren Gewissen um.
Was für harte Kerle! Leere Augen,
Wie eine Sommernacht, rot und schwarz,
Gefleckt, stählern mit goldenen Sternen;
Entstellte Gesichtszüge, bleiern, blass,
Aschfahl; ausgelassene Heiserkeit!
Das grausame Stolzieren der Lumpen!
Es sind auch Junge dabei...
Oh, höchst gewaltsames Paradies
Der tollwütigen Fratze!
Chinesen, Hottentotten, Zigeuner, Tölpel,
Hyänen, Moloche, alte Trugbilder,
Finstere Dämonen – sie vermischen
Ihr gewohntes, anezogenes Gebaren
Mit tierischen Gebärden und Zärtlichkeiten.
Sie würden immer neue Stücke
Und Gassenhauer vortragen.
Die Meistergaukler verwandeln
Orte und Personen durch ihre
Magnetische Komödien...
Ich allein habe den Schlüssel
Zu dieser grausamen Parade.

›AUFBRUCH‹

Genug gesehen.
Die Vision ist allen Winden begegnet.
Genug gehabt.
Der Städte Lärmen, am Abend,
Bei Sonnenschein und immerzu.
Genug erlebt.
Das Innehalten des Lebens.
Lärmen und Visionen!
Weiter geht es mit neuer Liebe und Lärm! 🐾



KONINKLIJK CONCERTGEBOUWORKEST AMSTERDAM

Das Concertgebouworkest Amsterdam entwickelte sich nach seiner Gründung im Jahre 1888 rasch zu einem der besten Orchester Europas. »Wirklich prachtvoll, voll Jugendfrische und Begeisterung«, so lautete das Urteil von Richard Strauss im Jahre 1897. Seit 1988 darf das Orchester den Titel »Königliches Orchester« führen. Es blickt auf rund 1100 Platten-, CD- und DVD-Aufnahmen zurück, von denen mehrere international ausgezeichnet wurden.

Das Concertgebouworkest gilt weltweit als eines der führenden Sinfonieorchester. Aufeinanderfolgende Musikergenerationen haben zur Entwicklung des spezifischen Charakters des Orchesters beigetragen. Die langfristige Zusammenarbeit mit jedem der insgesamt nur sechs Chefdirigenten und die einzigartige Akustik im Concertgebouw haben ebenfalls eine große Rolle gespielt. Mit seinen samtigen Streichern, dem goldenen Klang der Blechbläser sowie dem besonderen, individuellen Timbre der Holzbläser hat sich das Orchester im internationalen Rahmen eine herausragende Position erobert. Die Musiker sind dabei die Hüter der Musizierkultur, die dem Orchester seinen einzigartigen Klang und seine Flexibilität verleiht. Das Concertgebouworkest besteht aus 120 Virtuosen, die ihr Können auf höchstem Niveau in Einklang bringen.


In den fünfzig Jahren, in denen Willem Mengelberg den Taktstock schwang, wurde das Orchester des Öfteren von verschiedenen Komponisten dirigiert, so etwa von Richard Strauss, Gustav Mahler, Claude Debussy und Igor Strawinsky. Größen wie Sergej Rachmaninow, Béla Bartók und Sergej Prokofiew traten als Solisten ihrer eigenen Werke auf. Dieses äußerst wichtige Band mit Komponisten der jeweiligen Zeit wurde später unter anderem mit Bruno Maderna, Peter Schat, Luciano Berio, Hans Werner Henze und John Adams weiter geknüpft und ist noch heute Bestandteil der Orchesterpolitik. Das Orchester ist insbesondere mit seinen Interpretationen des spätromantischen Repertoires zu Weltruhm gelangt. Die Mahler-Tradition, die ihre Wurzeln

in den unzähligen Aufführungen hat, die Mahler selbst dirigierte, erlebte zwei Höhepunkte bei den »Mahler-Festspielen« 1920 und 1995. Bernard Haitink beeindruckte mit seinen integralen Aufnahmen der Mahler-Sinfonien und den Weihnachtsmatineen. Auch Bruckner ist aus dem Repertoire des Orchesters nicht mehr wegzudenken. Insbesondere Eduard van Beinum war es, der nach dem Krieg die Sinfonien von Bruckner zu Gehör brachte. Darüber hinaus verstärkte er die Position französischer Musik im Repertoire. Riccardo Chailly hat der Interpretation moderner Musik und Opern mit seinen Aufführungen im Konzertsaal und seinen CD-Aufnahmen neue Impulse verliehen. Auch seine Mahler-Interpretationen werden weithin gerühmt. Mit Mariss Jansons wurde 2004 ein neues Stadium eingeläutet, wobei die Aufmerksamkeit weiterhin Komponisten wie Mahler, Bruckner und Richard Strauss gilt, aber auch bedeutenden Komponisten des 20. Jahrhunderts wie Schostakowitsch und Messiaen. In seinen ersten beiden Spielzeiten als Chefdirigent reichte sein Repertoire von Haydn über Mozart bis zu zeitgenössischen niederländischen Werken und einer Auftragskomposition von Henze.

Das Concertgebouworkest Amsterdam hat mit vielen weltberühmten Gastdirigenten zusammengearbeitet, die alle ihren Beitrag zum Repertoire geliefert haben. Unter ihnen waren namhafte Künstler wie Arthur Nikisch, Karl Muck, Bruno Walter, Otto Klemperer, Rafael Kubelik, Pierre Monteux, Eugen Jochum, Karl Böhm, Herbert von Karajan, Georg Solti, George Szell, Carlos Kleiber, Leonard Bernstein, Colin Davis, Kurt Sanderling, Kirill Kondrashin, Carlo Maria Giulini, Kurt Masur, Lorin Maazel, Zubin Mehta und der Ehrengastdirigent Nikolaus Harnoncourt.

Das Concertgebouw ist für seine Akustik weltberühmt. Es wurde nach einem Entwurf des Architekten Adolf Leonard van Gendt erbaut und am 11. April 1888 festlich eingeweiht. In den 1980er-Jahren wurde es umfassend renoviert. Mittlerweile ist das Concertgebouw das niederländische Zentrum der klassischen Musik schlechthin.

DAS KONINKLIJK CONCERTGEBOUWORKEST AMSTERDAM IM KONZERTHAUS DORTMUND

Seit 2003 ist das Concertgebouworkest an sieben Abenden mit Dirigenten wie Sir Roger Norrington, André Previn, Gustavo Dudamel oder Mariss Jansons zu Gast im Konzerthaus gewesen. In der Saison 2011/12 eröffnete das Orchester unter der Leitung von Andris Nelsons die Konzertsaison; zuletzt trat es 2012 mit der Sängerin Anja Harteros in Dortmund auf. 

ANDRIS NELSONS

Andris Nelsons wird mit Beginn der Saison 2014/15 neuer Music Director des Boston Symphony Orchestra und wirkt dort ab der Saison 2013/14 bereits als designerter Music Director. Sein Debüt beim Boston Symphony gab Andris Nelsons mit Mahlers Sinfonie Nr. 9 im März 2011 in

Jetzt neu!



Maiwald
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de



STEINWAY & SONS



Boston
ORCHESTRA
DESIGNED BY STEINWAY & SONS



Essex
DESIGNED BY STEINWAY & SONS



der Carnegie Hall. Im Sommer 2014 wird er außerdem mit dem Orchester in Tanglewood debütieren. Das neue Engagement unterstreicht Andris Nelsons' exzellenten Ruf in der internationalen Musikszene, den der Dirigent sowohl an den Opern- als auch an den Konzerthäusern genießt.

Nelsons ist seit 2008 Music Director des City of Birmingham Symphony Orchestra, mit dem er gemeinsam auf äußerst erfolgreiche Spielzeiten und eine herausragende Amtszeit zurückblicken kann. Er hat diese Position bis Sommer 2015 inne. Mit dem CBSO unternimmt er weltweit ausgedehnte Tourneen mit regelmäßigen Auftritten bei Sommerfestivals wie dem »Lucerne Festival«, den »BBC Proms« und den »Berliner Festspielen«. Gemeinsam haben sie in den großen europäischen Konzerthäusern gastiert, darunter der Musikverein in Wien, das Théâtre des Champs-Élysées in Paris, der Gasteig in München und das Auditorio Nacional de Música in Madrid. Nach seinem Japan-Debüt auf einer Tournee mit den Wiener Philharmonikern wird Nelsons im November 2013 mit dem CBSO Japan und Ostasien erneut bereisen.

In den kommenden Jahren wird Nelsons wieder mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern, dem Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Philharmonia Orchestra zusammenarbeiten. Andris Nelsons ist regelmäßig zu Gast am Royal Opera House Covent Garden, an der Wiener Staatsoper und der Metropolitan Opera. Im Sommer 2014 kehrt er zu den »Bayreuther Festspielen« zurück und dirigiert erneut den »Lohengrin«, eine Inszenierung von Hans Neuenfels, die unter seiner musikalischen Leitung 2010 Premiere feierte. Eine produktive Kooperation verbindet Nelsons mit dem Label Orfeo International: Mit dem CBSO arbeitet er an einer kompletten Einspielung der Orchesterwerke von Tschairowsky und Strauss. Über die Hälfte der Einspielungen von Andris Nelsons wurde mit einem »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« ausgezeichnet. Im Oktober 2011 erhielt Andris Nelsons den »ECHO Klassik« als Dirigent des Jahres für seine 2010 entstandene Aufnahme von Strawinskys »Feuervogel« und der »Psalmensinfonie«. Für audiovisuelle Aufnahmen besteht ein Exklusivvertrag mit der Unitel GmbH. Die neueste Veröffentlichung ist eine im Juni 2013 erschienene DVD/Blu-ray mit Dvořáks »Aus der Neuen Welt«, gespielt vom Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

1978 als Kind einer Musikerfamilie in Riga geboren, begann Andris Nelsons seine Karriere als Trompeter im Orchester der Lettischen Nationaloper, bevor er Dirigieren studierte. 2006 bis 2009 war er Chefdirigent der Nordwestdeutschen Philharmonie in Herford und von 2003 bis 2007 musikalischer Leiter der Lettischen Staatsoper.



PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht)
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht


DR. STEFAN RÜTTERS
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Fon (0231) 95 80 68 - 0 | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



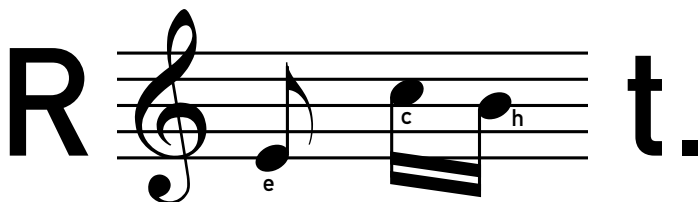
WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT | STEUERSTRAFRECHT | COMPLIANCE

ANDRIS NELSONS IM KONZERTHAUS DORTMUND

Mit sieben Konzerten war Andris Nelsons bisher im Konzerthaus zu Gast. Zwischen 2004 und 2013 kam er mit der Nordwestdeutschen Philharmonie, dem WDR Sinfonieorchester Köln, dem Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam und dem CBSO nach Dortmund. Am 10. Juni ist Nelsons erneut zu erleben: mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und Baiba Skride in einem Richard-Strauss-Programm. 

IAN BOSTRIDGE

Ian Bostridges internationale Karriere hat ihn nach Salzburg, Edinburgh, München, Wien, Aldeburgh und zur »Schubertiade Schwarzenberg« sowie in die großen Konzertsäle der Carnegie Hall und der Mailänder Scala geführt. Er hatte Residenzen am Wiener Konzerthaus und bei der »Schubertiade Schwarzenberg« (2003/04), gestaltete eine Carte-Blanche-Reihe mit Thomas Quasthoff am Concertgebouw Amsterdam (2004/05), sowie Reihen an der Carnegie Hall (2005/06), am Londoner Barbican (2008), der Philharmonie Luxembourg (2010/11), der Wigmore Hall (2011/12) und der Hamburger Laeiszhalle (2012/13).



Rechtsanwälte und Notare SPIEKER & JAEGER



Spieker & Jaeger | kontakt@spieker-jaeger.de | www.spieker-jaeger.de
Kronenburgallee 5 | 44139 Dortmund | Telefon +49 231 9 58 58 - 0



Im Opernbereich trat er als Lysander («A midsummer night's dream») an der Opera Australia und beim »Edinburgh Festival« auf, als Tamino und Jupiter («Semele») an der English National Opera sowie als Quint («The turn of the screw»), Don Ottavio und Caliban («The tempest») an der Royal Opera Covent Garden. An der Bayerischen Staatsoper sang er Nerone («L'incoronazione di Poppea») und Tom Rakewell («The rake's progress»), an der Wiener Staatsoper gab er den Don Ottavio. Als Aschenbach («Death in Venice») war er an der English National Opera und in Brüssel und Luxemburg zu hören.

Seine CD-Aufnahmen haben alle großen internationalen Preise gewonnen und wurden zwölfmal für den »Grammy« nominiert. Für EMI Classics nahm er u. a. Schubert- und Schumann-Lieder auf («Gramophone Award« 1998), englisches Repertoire und Henze-Lieder mit Julius Drake, Britten's »Our hunting fathers« mit Daniel Harding, »Idomeneo« mit Sir Charles Mackerras, Schubert-Werke mit Leif Ove Andsnes, Mitsuko Uchida und Antonio Pappano, Britten's Orchesterlieder mit den Berliner Philharmonikern und Sir Simon Rattle, Bach-Kantaten mit Fabio Biondi, »The turn of the screw« («Gramophone Award« 2003), »Billy Budd« («Grammy« 2010) und »The tempest« («Gramophone Award« 2010). Zuletzt erschienen Britten-Lieder mit Antonio Pappano.

Ian Bostridge tritt auf mit den Berliner und Wiener Philharmonikern, den Sinfonieorchestern in Chicago, Boston und London, mit dem London Philharmonic Orchestra, Rotterdam Philharmonic Orchestra, Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam, New York Philharmonic und Los Angeles Philharmonic. Dabei arbeitet er mit Sir Simon Rattle, Sir Colin Davis, Sir Andrew Davis, Seiji Ozawa, Antonio Pappano, Riccardo Muti, Daniel Barenboim, Daniel Harding und Donald Runnicles zusammen. Im Januar 2010 sang er die Uraufführung von Henzes »Opfergang« mit der Accademia Nazionale di Santa Cecilia unter Antonio Pappano.

Im Britten-Jahr 2013 ist Ian Bostridge bei den Festivals in Aix-en-Provence, Brighton, Aldeburgh und Salzburg zu hören. Er singt Britten-Zyklen in der Laeiszhalle Hamburg, der Kölner Philharmonie, der New Yorker Carnegie Hall, im Londoner Barbican, der Birmingham Symphony Hall und am Moskauer Konservatorium. An Britten's Geburtstag trat er in der Berliner Philharmonie auf.

Ian Bostridge forschte am Fachbereich Geschichte des Corpus Christi College in Oxford und wurde 2001 zum Ehrenmitglied des Colleges ernannt. 2003 wurde ihm der Ehrendokortitel der University of St Andrews verliehen; 2010 wurde er Ehrenmitglied des St John's College in Oxford. 2004 wurde er als Commander of the Order of the British Empire geehrt.

IAN BOSTRIDGE IM KONZERTHAUS DORTMUND

Im März 2003 kam Ian Bostridge zum ersten Mal ins Konzerthaus. Mit Leif Ove Andsnes gab er einen Liederabend, bei dem Schuberts »Winterreise« auf dem Programm stand.

300 Jahre Generalpause

Zeitinsel Antonio Caldara

La Cetra Barockorchester Basel, Andrea Marcon u. a.

Nach 300 Jahren Dornröschenschlaf küsst Barock-Spezialist
Marcon die Werke Antonio Caldaras wach.

16. – 18.01.2014 · 20.00 Uhr



Musik bereichert.
KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



TEXTE Renske Steen

FOTONACHWEISE

S. 04 © Marco Borggreve

S. 08 © Ben Ealovega

S. 14 © Marco Borggreve

S. 20 © Simon van Boxtel

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231-22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

IMPRESSUM

Cecilia Bartoli schön verpackt

Weihnachtsgutscheine vom
KONZERTHAUS DORTMUND

www.konzerthaus-dortmund.de



Musik bereichert.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



2013 | 14

So klingt nur Dortmund.